

Blick über die Grenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1962-1963)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein neuer schweizerischer Zivilschutzfilm

-th. Unter dem Titel «Wir können uns schützen!» hat der Schweizerische Bund für Zivilschutz (SBZ) einen neuen Zivilschutzfilm herausgebracht, der in Zusammenarbeit mit der Filmkommission durch die Firma Pro Film, Zürich, realisiert wurde. Der Streifen von 13 Minuten Laufzeit zeigt in gutem psychologischem Aufbau eindrücklich, daß wir uns schützen können, wenn wir uns schützen wollen und uns auch rechtzeitig auf diesen Schutz vorbereiten. Der Film beginnt mit dem munteren Spiel der Murmeltiere, die nach der Warnung durch die aufgestellten Wächter blitzschnell ihre Höhlen aufsuchen und von der Erdoberfläche verschwinden, wo sie für die langen Wintermonate auch ihren Notvorrat horten, um dann die Frage nach dem Schutz der Menschen aufzuwerfen.

Der Film bildet eine Antwort auf den vom SBZ vor einigen Jahren herausgegebenen Film «Vielleicht schon morgen...», der aufrütteln und die Bedeutung des Zivilschutzes im Rahmen der totalen Abwehrbereitschaft zeigen wollte. Der neue Streifen, dem nach der Berner Uraufführung ein gutes Echo beschieden war, führt den Beschauer instruktiv in die Zivilschutzorganisation einer Stadt ein, um ihn im Rahmen einer Katastrophenlage mit den verschiedenen Dienstzweigen im Einsatz bekannt zu machen und auch die Stellung des Ortschefs und seine Verantwortung zu unterstreichen. Instruktiv kommt auch die Zusammenarbeit mit den Luftschutztruppen zur Darstellung, deren schönste Aufgabe die Rettung von Menschenleben ist.

Der Film tritt nun seine Reise durch die Lichtspieltheater des Landes an, um aufklärend und werbend für den Zivilschutz zu wirken. Er kann vor allem auch den Wehrmännern empfohlen werden, die im Ablauf des Filmes erkennen, wie dringend notwendig ihre Mitarbeit nach der Entlassung aus der Wehrpflicht ist und wie groß die Möglichkeiten sind, in den verschiedenen Dienstzweigen einen Posten zu finden, der ihren Wünschen und Fähigkeiten entspricht. Der Film «Wir können uns schützen», steht als 16-mm-Tonkopiae auch den Sektionen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes gratis zur Verfügung. Er kann beim Sekretariat des Schweizerischen Bundes für Zivilschutz, Taubenstraße 8, Bern, angefordert werden, wobei anzugeben ist, ob die deutsche oder französische Sprachversion gewünscht wird. Bedingung ist aber die Vorführung durch einen fachmännisch gebildeten Operateur auf einem guten Tonfilmapparat.



Szene aus dem neuen Zivilschutzfilm «Wir können uns schützen!», die den Einsatz des örtlichen Zivilschutzes zur Rettung von Eingeschlossenen und Verschlütteten zeigt.

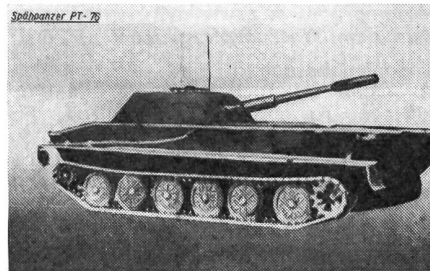
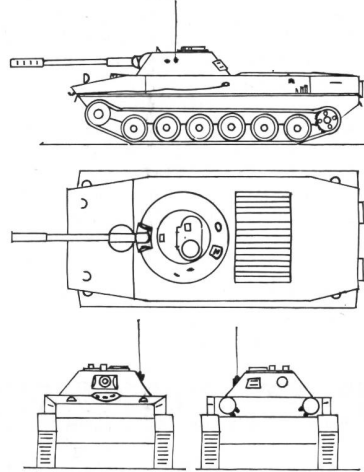
Blick über die Grenzen

Die sowjetische leichte Panzerfamilie (PT)

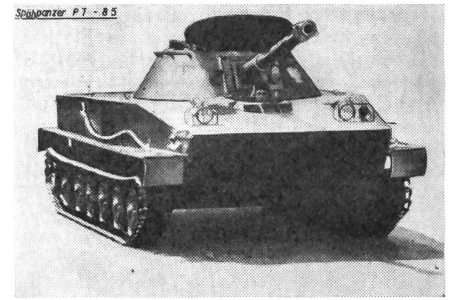
Von W. Kaufmann, Zürich

Die sowjetische Panzerfamilie (leichte) ist auf einem Fahrgestell in der Gewichtsklasse etwa des AMX-Fahrgestells aufgebaut. Das erste Fahrzeug dieser Familie war der

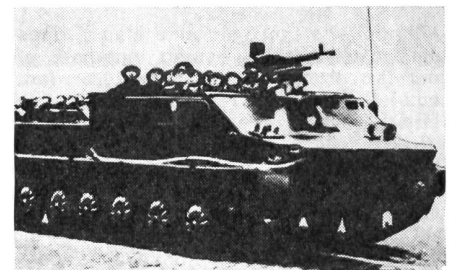
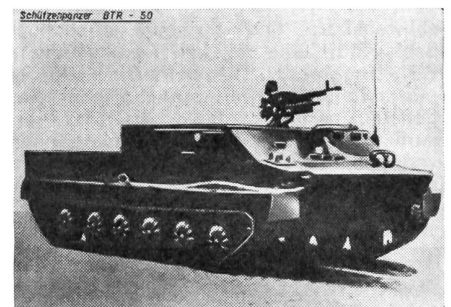
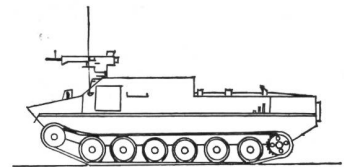
PT-76 Spähpanzer.



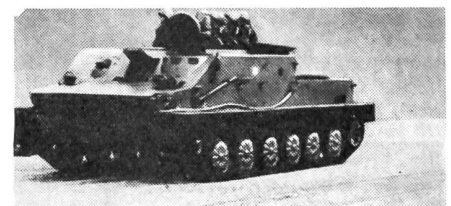
Der PT-76 wurde aus den Spähpanzern T-40, T-60 und T-70 entwickelt. Er hat ein Gefechtsgewicht von 16 Tonnen und erreicht mit einem Motor von vermutlich 320 PS eine Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h. Das Antriebsrad liegt hinten. Mit einer Kettenauflage von 3,85 m und einer Kettenbreite von 44 cm hat er einen Bodendruck von 0,47 kg/cm². Am Heck des Panzers befinden sich zwei Öffnungen für den Strahlantrieb im Wasser, da das Fahrzeug schwimmfähig ist. Das Fahrzeug hat eine Länge von 6,70 m, einen Rohrüberstand von 1,30 m und eine Breite von 3,08 m. Die Höhe beträgt 2,20 m, die Feuerhöhe 1,90 m. Die Bewaffnung des Panzers besteht aus einem Geschütz 76,2 mm/L 48 und einem koaxialen 7,62 mm Mg. Die Panzerung des Fahrzeugs besteht vorwiegend aus Walzstahl, ihre Dicke ist vermutlich am Bug 2 cm, an der Turmfront 4 cm und an der Wannenseite 1,2 cm. Das Fahrzeug ist eine sehr gelungene und zweckmäßige Konstruktion, die schon 1955 bei den sowjetischen Aufklärungs-Bat. verwendet wurden, aber bis heute auf ein westliches Gegenstück wartet. Hingegen wurden daraus später noch der Spähpanzer PT-85 (85-mm-Kanone), der Schützenpanzer BTR-50 (P) und der Panzerwerfer PT entwickelt.



BTR-50 Schützenpanzer



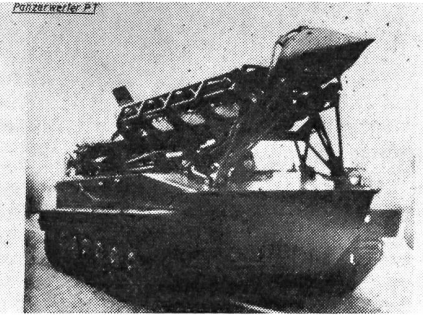
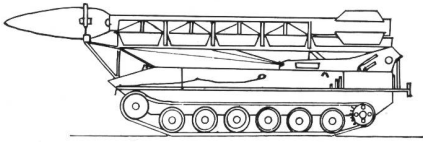
BTR-50 Sowjetische Ausführung mit offenem Kampfraum 1957



BTR-50 Tschechische Ausführung mit geschlossenem Kampfraum 1960

Der Schützenpanzer BTR-50 hat das gleiche Fahrgestell und Motor wie der Spähpanzer PT-76 mit vorn einem kastenartigen Aufbau für die Besatzung. Die sowjetische Ausführung hat im Gegensatz zu einer tschechischen einen oben offenen Aufbau. Die Höhe ist noch 2,0 m, das Gewicht ist vermutlich noch 15 Tonnen, das Leistungsgewicht 3 Tonnen. Als Bordwaffe dient ein 12,7 oder 14,5 mm Mg. Die Besatzung besteht aus total 15 Mann. Die Panzerung beträgt an der Fahrerfront ca. 2 cm und am Bug 4 cm. Der BTR-50 ist nur beschränkt als Kampffahrzeug verwendbar, hingegen als Landefahrzeug sehr gut geeignet.

Panzerwerfer PT



Auch dieses Fahrzeug hat das gleiche Fahrgestell und Motor wie der Spähpanzer PT-76. Auf dem Heck ist eine schwenkbare und drehbare «Abschubsbasis» für eine 25 km Feststoffrakete BB 1 angebracht. Dieser Panzerwerfer ist beweglicher als sein amerikanisches Gegenstück «Honest John». Es wird vermutlich bei Heeresartillerieverbänden verwendet und wäre als Divisionsatomartillerie geeignet.

Woher stammt

„Zitadelle“

«Zitadelle» nennt man eine kleine, ringsum geschlossene Festung innerhalb einer größeren. Das ital. cittadella (franz. citadelle) ist die Verkleinerungsform zu città (vom lat. civitas = Bürgerschaft) und bedeutet eigentlich «kleine Stadt». Das Wort kam im 15. Jahrhundert nach Deutschland. Man verstand darunter ein in sich geschlossenes, selbständiges Stück der Stadtbefestigung, das man mit den damaligen Mitteln möglichst uneinnehmbar zu machen suchte, und auf das man sich im Falle einer Belagerung zurückziehen konnte, wenn die andere Befestigung gefallen war; der Angreifer wurde dann zu einer zweiten Belagerung genötigt.

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten» H. G. Schulz Verlag, Hamburg)

Humor in Uniform

Die andere Seite

Wer jemals in der 6. Division unter dem Kommando des damaligen Oberstdivisionärs Constam Dienst geleistet hatte, wußte um die beinahe asketische Strenge dieses Truppenführers. Trotzdem oder gerade deshalb hat's in der 6. Division gegeben: Wenn schon Krieg, dann unter Führung von Constam. Ueberall tauchte er bei Uebungen und in Manövern auf. Im unwegsamsten Gelände war man vor ihm nie sicher. Man wußte, er ersparte sich selbst keine Strapazen, was er verlangte, konnte er auch selbst.

Mein Büro befand sich in einer Dépendance des Hotels «Eden», das die Arbeitsräume des Divisions-Kommandopostens beherbergte. Wieder einmal arbeitete ich spät abends noch. Die angenehme Stille wurde nur durch gelegent-

liche schwere Hustenanfälle der vor dem Eingang des Stabs-Quartiers patrouillierenden Schildwache unterbrochen. Da hörte ich den bekannten langen und gemessenen Schritt des Herrn Oberstdivisionärs. Die Schildwache fuhr in Stellung und wollte melden, wurde aber durch einen neuerlichen Hustenanfall daran gehindert. Vom Fenster aus beobachtete ich die Szene auf dem erleuchteten Platz und bemerkte wie sich der Divisions-Kommandant kurz mit dem Soldaten unterhielt. Ich war wieder fest hinter meinen Akten, als ich neuerlich den wohlbekannten Schritt, dieses Mal vom Hotteltor herkommend, hörte und von Neugierde getrieben, das Fenster leicht öffnete, um besser sehen und hören zu können. Was ich beobachtete, hat mich tief beeindruckt: Oberstdivisionär Constam übergab der offenbar schwer erkälteten Schildwache ein Fläschchen Medizin, das er ohne Zweifel aus seinem Zimmer geholt hatte, mit väterlichen Ermahnungen über deren Anwendung zur Bekämpfung der Erkrankung. Hochachtung vor unserem Divisionär habe ich immer gehabt, eigentlich gerne habe ich ihn in jener Nacht bekommen.

Four. Fritschi, Stab 6. Div.

(Aus «Damals im Aktivdienst», Fr. 19.50, Rascher Verlag, Zürich)

Wehrsport

22. Toggenburger Militärstafettenlauf

Sonntag, 10. März 1963 in Lichtensteig

Aus dem Wettkampfglement

Teilnahmeberechtigt sind Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aller Heeresklassen, Angehörige von Polizei-, Festungswacht- und Grenzwacht-Korps, die nach Art. 13/6 MO vom Dienst befreiten Wehrmänner. Rekruten haben die Bewilligung ihres Kommandanten einzuholen.

Zusammensetzung der Stafetten: 4 Läufer, 1 Radfahrer, 1 Skifahrer, total 6 Mann. Auf den Etappen 1-4 können auch Einzelwettkämpfer starten.

Wettkampfbestimmungen: Die Gesamtstrecke von 41 km wird von 4 Läufern, 1 Radfahrer und 1 Skifahrer wie folgt bestritten: Läufer I: Lichtensteig-Dietfurt (5,7 km, mit Schießen auf Ziegel); Radfahrer: Dietfurt-Ricken (14,8 km, mit HG-Werfen); Läufer II: Ricken-Rittmarren (3,8 km); Skiläufer: Rittmarren-Färch (7,6 km); Läufer III: Färch-Wattwil (4,3 km, mit Schießen auf Feldziel); Läufer IV: Wattwil-Lichtensteig (4,8 km, mit HG-Werfen).

Klassierung: Es wird für jede Teilstrecke eine Einzelrangliste erstellt. Die Summe sämtlicher Einzelranzeiten ergibt die Gesamtzeit einer Stafette. Auf den einzelnen Etappen wird nur eine Kategorie gewertet. Die Stafetten aber werden in zwei Altersklassen-Kategorien gewertet: 1. Auszugsstafetten, 2. Landwehr-Landsturmstafetten mit mindestens vier Mann im Landwehr-Landsturmalter.

Kosten: Für die ganze Stafette Fr. 39.-, Einzelwettkämpfer Fr. 6.50 plus Versicherung für Nicht-SUOV-Mitglieder.

Auszeichnungen: Es erhalten folgende Stafetten einen Wanderpreis: Die Stafette mit der Tagesbestzeit, die 1. UOV-Patrouille und die 1. Stafette, die sich aus Angehörigen der Polizei, des Festungswacht- oder Grenzwacht-Korps zusammensetzt. Die Siegerstafetten der

beiden Altersklassen erhalten je eine bleibende Spezialauszeichnung (in der Kategorie Landwehr/Landsturm nur wenn mindestens 3 Gruppen starten) und deren Wettkämpfer eine vergoldete Auszeichnung-Medaille mit Barette. Diese Medaille wird ebenfalls jedem Etappensieger abgegeben. Alle übrigen rangierten Wettkämpfer erhalten eine versilberte Auszeichnung-Medaille mit Barette.

Auskunft und Reglement: Diese sind zu beziehen beim Kdt. der Wettkämpfer, Fw. Paul Heß, Birnstielstr. 10, Wattwil, telefonische Auskunft ab 18.30 Uhr über Telefon (074) 7 19 57.

Anmeldeschluß: Montag, 20. Februar 1963.

Redaktion - antworten

Sehr geehrter Herr Redaktor,

In der Rubrik «Schweizerische Militärgesetzgebung» veröffentlichten Sie in der Nummer 2/62 des Schweizer Soldaten den Artikel «Die Flugdienstordnung der Fliegertruppen». Dieser glaube ich entnehmen zu können, daß auch Offiziere zu Militärpiloten ausgebildet werden. Ich möchte Sie nun fragen, ob es für mich eine Möglichkeit gibt, mich zum Militärpiloten ausbilden zu lassen und wie lange diese Ausbildung allenfalls dauern würde. Ich habe im Sommer 1962 die Inf.OS absolviert und bin Jahrgang 1940. Zum voraus besten Dank für Ihre Bemühungen.
Lt. Hans E. in St.

Nach den bestehenden Vorschriften können Offiziere nicht zur Ausbildung als Militärpiloten angenommen werden.

DU hast das Wort

Verdienstorden auch für den Schweizer Wehrmann?

(Siehe Nr. 6, 7 und 8/62)

Auch ein Standpunkt!

Muß der Schweizer Soldat wirklich ausgezeichnet werden, damit er sich im Kriegsfall selber auszeichnet? Hat der Schweizer denn wirklich nichts zu verteidigen, wofür sich sein Einsatz mit Gut und Blut lohnte, ohne noch einen zusätzlichen Lohn verlangen zu müssen? Wir kennen keine Offensivarmee, die unter irgendeinem undurchsichtigen Vorwand in fremde Länder eindringt, deren Soldaten man bewußt mit Orden belohnt, damit sie ihr Leben für eine ihnen meist fremde Idee aufs Spiel setzen oder gar hingeben. Der Schweizer Wehrmann wird nie dazu mißbraucht werden, fremdes Land zu besetzen, fremde Menschen zu unterdrücken. Er wird nur zur Verteidigung seiner eigenen Habe und seines eigenen Gutes, seiner Heimat, zu den Waffen greifen müssen. Sollte einer dafür gar noch mit einem Orden belohnt werden, wenn er in schlimmen Zeiten sein Gewehr vom Nagel nimmt und damit vor sein Haus tritt, um zu sehen, was es gibt oder gar um Ordnung zu schaffen? Das fehlte ja gerade noch! Wenn ihm die Verteidigung seiner Heimat nicht mehr als heilige Pflicht, die mit größter Selbstverständlichkeit erfüllt wird, erscheint, dann ist er reif zur Knechtschaft.
Ra.